

Durch Medien im Bilde

Wenn einer der wichtigsten Sinne fehlt

Carolyn Maier und Elena Vohl

Nutzen blinde Menschen eigentlich Medien? Wie nutzen sie insbesondere die visuellen Medien? Kurzum: Welche Relevanz haben Medien im Leben Sehgeschädigter? Neun blinde Menschen gewährten einen Einblick in ihr Leben und überraschten mit einem eindeutigen Ergebnis: Medien sind nicht nur wichtig – sie sind sogar unentbehrlich für Blinde.¹

Anmerkung:

1

Im YouTube-Kanal der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) geben zwei Filme – jeweils mit dem Titel *Durch Medien im Bilde* – konkrete Einblicke in die hier vorgestellte Arbeit der Autorinnen.

Blind sein – eine Vorstellung, die Sehende fast uneingeschränkt zum gleichen Ergebnis kommen lässt: Nichts könnte schlimmer sein. Die Welt mit ihren abwechslungsreichen Farben und Formen nicht mehr visuell wahrnehmen zu können, mag sich niemand vorstellen.

Viele Ansichten, die über das Leben von Blinden existieren, entsprechen nicht der Realität.

Im Allgemeinen wird zwischen sehend und nicht sehend unterschieden. Dass viele Abstufungen zwischen beiden Extremen existieren, wird sehr oft nicht beachtet bzw. ist gänzlich unbekannt. Denn selbst, wer nach dem Gesetz als „blind“ eingestuft wird, muss das Sehvermögen nicht vollständig verloren haben.

Menschen gelten bereits bei einer Sehkraft von unter 2 % als blind. Liegt jedoch eine Gesichtsfeldeinschränkung vor – wie bei der weitverbreiteten Augenerkrankung „Grauer Star“ –, werden Betroffene auch mit einer Sehkraft von mehr als 2 % als blind bezeichnet. So ist es nicht verwunderlich, wenn eine Person mit dem grellgelben Blindenzeichen an der Jacke an der Bahnhaltestelle einen Fahrplan liest, wenn auch mit einer speziellen Sehhilfe.

Abhängigkeit und Selbstständigkeit: ein Blick in den Alltag blinder Menschen

Natürlich ist ein Leben ohne oder mit geringer Sehkraft voller Hindernisse. Dabei unterscheidet sich der Alltag in seiner Struktur nicht maßgeblich von dem sehender Menschen. Auch Blinde erledigen ihre Einkäufe, führen ihren Haushalt oder gehen zur Arbeit. Der Unterschied liegt in der Art und Weise, wie der Alltag organisiert wird.

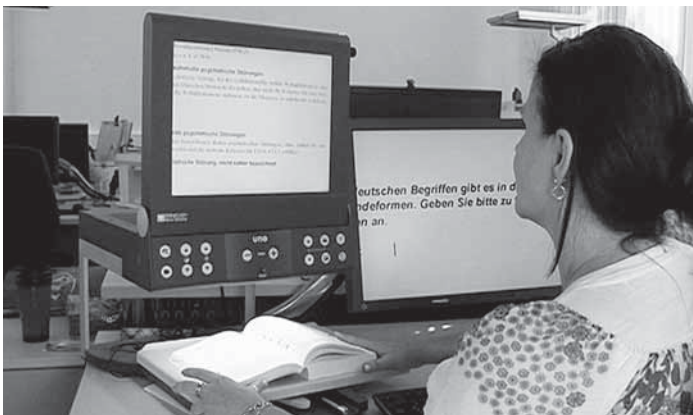
Blinde sind auf spezielle Hilfsmittel angewiesen und müssen auch das ein oder andere Mal die Hilfe von außenstehenden Personen in Anspruch nehmen. Bei aller Unterstützung müssen Betroffene in vielen Situationen Mut beweisen, ihre Ängste überwinden und eigeninitiativ handeln, um eine an Selbstständigkeit gemessene Lebensqualität zu bewahren.

Hilfe von außen holen sich betroffene Personen beispielsweise beim wöchentlichen Lebensmitteleinkauf. Der 70-jährige Heinz lässt sich regelmäßig von einer professionellen Einkaufshilfe beim Gang in den Supermarkt begleiten. Dabei informiert sie ihn über aktuelle Angebote, zeigt ihm den Weg zu den gewünschten Regalen und steht ihm an der Kasse – wenn nötig – helfend zur Seite. Unabhängig vom Alter wird die Hilfe von Außenstehenden gern in Anspruch genommen. Auch die Studentin Annemarie erleichtert sich ihren Universitätsalltag, indem sie sich mit einer sehenden Kommilitonin trifft, die ihr dabei hilft, die Inhalte der Seminare aus Büchern und Skripten digital zugänglich zu machen.

Unterstützung von Dritten ist besonders dann sinnvoll und willkommen, wenn sie Betroffenen hilft, sich selbst zu helfen. In einem sogenannten Mobilitätstraining



Die Software ZoomText invertiert Farben bei hoher Lichtempfindlichkeit.



Ein Vergrößerungsapparat erleichtert das Lesen von Fachbüchern.



Hilfreiche Hardware: die Braillezeile



Auch Tilo steht auf die Nerds der Serie *Big Bang Theory*.

ist genau dies der Fall. Sehgeschädigte lernen in einer solchen Schulung beispielsweise die richtige Nutzung eines Blindenstocks. Besonders in unbekanntem Umgebungen ist es wichtig, sich auch ohne fremde Hilfe orientieren zu können. Die stark sehgeschädigte Heidemarie nahm an einem Mobilitätstraining teil, um sich auf fremden Bahnhöfen zurechtzufinden. Ungewohntes Terrain, umhereilende Menschen und unterschiedlichste Geräusche erschweren die Suche nach dem richtigen Gleis. Mit viel Übung und einer ausgeklügelten Technik können Blinde sich dennoch an fremden Plätzen orientieren, und ihren Weg finden.

Facebook und Co.: Wie Blinde Medien nutzen

Einen Teil ihrer Selbstständigkeit erhalten Blinde durch die Nutzung von Medien. Entgegen vieler Vorurteile sind es vor allem die visuellen Medien, die für Blinde von großer Bedeutung sind. So ist speziell der Computer unverzichtbarer Bestandteil des Alltags. Durch Hilfsmittel wie Braillezeile oder Sprachausgabe ist es blinden Menschen möglich, Computer und Internet barrierefrei zu nutzen. Die Braillezeile ist eine spezielle Hardware, die einen Zugang zum Computer und damit auch zum Internet ermöglicht. Sie wird unter der üblichen Tastatur angebracht und gibt den Bildschirminhalt als Punktschrift aus. Die Braillezeile wird meist in Kombination mit einer Sprachausgabe verwendet. Digitale Schrift wird also in synthetische Sprache umgewandelt. Sehgeschädigte können sich so Texte vorlesen lassen. Dafür ist allerdings eine Software notwendig. Der sogenannte Screenreader tastet den Bildschirminhalt ab und sendet die Informationen an die Sprachausgabe. Mit praktischen Hilfsmitteln dieser Art kann der Computer von Blinden genutzt werden.

Auf diese Weise vereint der Computer alle Motive der Mediennutzung: den Wunsch nach Information, Unterhaltung, Organisation und Integration. „Es ist eine sehr große Erleichterung, mit dem PC zu arbeiten. Vor allen Dingen hilft es, zwischendurch mal schnell was nachzuforschen oder bei Google nachzufragen“, erklärt der 49-jährige Tilo. Diese Mediennutzung ist also eine Form der Eigeninitiative. Sehgeschädigte können sich selbstständig über Ereignisse und Begrifflichkeiten informieren.

Viele Betroffene widmen einen Großteil ihrer Zeit außerdem einer bestimmten Freizeitaktivität, die mit dem Computer verbunden ist. Heinz ist beispielsweise aktives Mitglied in verschiedenen Foren. Der Austausch von Informationen und Erfahrungen ist Sinn und Zweck eines Forums. Deshalb beantwortet Heinz regelmäßig und sorgsam Fragen per E-Mail.

Neben der Pflege eines Hobbys hilft der Computer aber auch, den Tag zu organisieren. Er wird bewusst genutzt, um einen Arbeitsaufwand zu erleichtern und somit

Zeit einzusparen. Diesen Vorteil schätzt besonders der Student Steven, wenn er bequem von zu Hause aus seine Geldangelegenheiten per Onlinebanking erledigt. Auch soziale Netzwerke spielen im Leben von blinden Internetnutzern eine entscheidende Rolle, um Kontakte zu pflegen und sich auszutauschen. Die 25-jährige Ina nutzt oft soziale Netzwerke wie MeinVZ oder Facebook, um mit Freunden in Kontakt zu bleiben.

Das Internet birgt allerdings auch einige Hürden, wenn die Seiten nicht barrierefrei eingerichtet sind. Oft machen zu viele Links und Bilder den Aufbau der Internetseite unübersichtlich. Dabei könnte Barrierefreiheit im Internet mit kleinsten Änderungen und ohne großen Aufwand geschaffen werden: „Wenn man mehr mit Überschriften arbeiten würde, hätte ich als Blinder viel bessere Möglichkeiten, mich auf der Seite zu orientieren. Die Sprachausgabe liest nur Überschriften vor, wenn sie auch als solche gekennzeichnet sind. Genauso sollten Bilder richtig benannt werden, damit auch ein Sehgeschädigter versteht, was dort zu sehen ist“, erklärt Volker. Auch wenn es einigen Verbesserungsbedarf gibt, ist der Computer das wichtigste Medium, insbesondere in Bezug auf soziale Kontakte.

Neben dem Internet werden nach wie vor auch klassische Medien genutzt, um Kontakte zu pflegen: „Ich mache das manchmal ganz gerne mit meinem Nachbarn. Dann setzen wir uns zusammen und schauen einen Film an. Wobei wir dann meistens doch viel mehr quatschen und den eigentlichen Film verpassen“, so der 26-jährige Steven. Mit entsprechender Audiodescription und der eigenen Vorstellungskraft schauen Blinde selbstverständlich Filme und verfolgen Sendungen. Bei der Audiodescription handelt es sich um eine akustische Bildbeschreibung, die vorwiegend in Dialogpausen eingefügt wird. Das ermöglicht Sehgeschädigten ein besseres Verständnis und macht sie mit der Bilderwelt des Films vertraut.

Das Fernsehen befriedigt nicht nur das alltägliche Bedürfnis nach Unterhaltung und Entspannung, sondern gibt Anlass, sich mit Freunden und Bekannten zu treffen. Somit trägt dieses Medium auch zur Integration bei. In Familien ist der Platz vor dem Fernsehgerät oft der zentrale Treffpunkt, unabhängig von einem Handicap. Für Familienvater Volker zählt fernsehen zu den festen Ritualen, die den familiären Tagesablauf strukturieren. „Mit der Familie kann ich gemeinsam Fernsehsendungen anschauen und hinterher darüber reden. So verbringen wir gemeinsame Zeit als Familie und können gleichzeitig unseren Tag Revue passieren lassen.“

Für viele mag es unglaublich klingen, aber auch die Unterhaltung durch Spielekonsolen bleibt nicht nur Sehenden vorbehalten. Besonders praktisch sind dabei Videospielekonsolen wie die Wii, die durch eingebaute Bewegungssensoren in den Controllern auch Blinden einen Zugang zur Spielwelt ermöglicht: „Also mit der Wii ist das heute weitaus einfacher, weil die Fernbedie-



René informiert sich über die neuesten Apps für sein iPad.



Tilo surft mit seinem Smartphone im Internet.



Heidemarie überprüft mit ihrer Sehhilfe die Abfahrtszeiten der Züge.



Ina verbringt sich die Zeit bei MeinVZ.

nung auf Bewegungen reagiert. Mit etwas Geschicklichkeit können wir dann auch das ein oder andere Spiel gewinnen“, erklärt Tilo. Ganz ohne die Hilfe seiner Lebensgefährtin Gabi geht es dann aber doch nicht. Sie kann mit ihrem verbliebenen Sehrest die nötigen Anweisungen geben, damit Tilo nahezu allein einen Strike auf der virtuellen Kegelbahn wirft.

Seit einigen Jahren wird darüber hinaus das Smartphone selbstverständlich für die Kommunikation genutzt. Eine integrierte Sprachausgabe liest dem Nutzer vor, über welche Schaltflächen oder Textfelder der Finger gerade streicht. Sobald die gesuchte Funktion gefunden wird, kann diese mit einem zweiten Fingertippen gestartet werden.

Nichtsdestominder haben auch Medien wie Radio und Bücher ihren Stellenwert im Leben der Betroffenen. Bücher werden dabei häufig auditiv verwendet, die Nutzung von Braillezeitungen und Punkschriftbüchern wird nicht zuletzt durch den Zugang zum Internet immer seltener.

Gleichstellung als Chance

„Durch die Medien fühle ich mich gleichwertig. Nicht überall. Aber es gibt Sendungen, in denen ich die gleichen Meinungen vertreten kann wie ein Sehender. Wo ich mich dann nicht benachteiligt fühle. Man kann sich genauso einbringen. Nur so kann man am Leben teilnehmen.“ Der 70-jährige Heinz beschreibt sehr treffend, dass Medien viel mehr im Leben von Blinden bewegen, als angenommen wird. Durch diese wird die Behinderung zur Nebensache – Menschen mit Handicap stehen auf einer Stufe mit Menschen ohne Handicap. Der blinde Mathematiker Volker verstärkt diesen Gedanken, indem er sagt, dass das Handy zur Kommunikation auf gleicher Ebene verhilft. Schließlich könne der Gesprächspartner ihn während eines Telefonats ebenso wenig sehen wie er ihn. Gerade das Handy verschafft einen weiteren wichtigen Vorteil: Es trägt zur Mobilität bei. Durch Smartphones können Blinde ebenso wie Sehende jederzeit erreichbar sein oder mit geringem Aufwand alle Vorteile des Internets nutzen, ihre E-Mails abrufen oder die Abfahrtszeiten der Bahn kontrollieren. Durch die zahlreichen Möglichkeiten, Medien zu nutzen und Medieninhalte aufzunehmen, fühlen sich Betroffene nicht ausgeschlossen, sondern als Teil der Gesellschaft. Somit hat die Rezeption von Medien einen wichtigen Nutzen: Sie trägt zur Teilhabe an der Gesellschaft bei. Dabei bleibt es natürlich jedem Einzelnen selbst überlassen, inwieweit diese Möglichkeiten genutzt werden.

Als Fazit ist festzuhalten, dass durch aktives Medienhandeln die Verbindung zum realen sozialen Umfeld verbessert werden kann. Medien können also helfen, Barrieren im Leben blinder Menschen zu überwinden. Sie tragen zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben bei.



Ina spielt Sims auf ihrer Playstation.



Studentin Annemarie bei ihrer Seminarvorbereitung

Carolin Maier (B.A.) und Elena Vohl (B.A.) studieren im Masterstudiengang der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Medienbildung – Audiovisuelle Kultur und Kommunikation mit dem Schwerpunkt „Medienpädagogik“. Sie sind Preisträgerinnen des medius 2013.

